

Lehrer lernen Digitalisierung

Berufsschultag zeigt ihnen, wie die Transformation in der beruflichen Bildung erfolgreich umzusetzen ist

VON JENS STRUBE

HANNOVER. Lehrerin (10,4 Prozent), Ärztin (10 Prozent) oder Erzieherin (6,4 Prozent) bei den Mädchen, IT-Spezialist (6,7 Prozent), Industrie- und Automechaniker (5,2 und 5,1 Prozent) sowie Polizist (4,5 Prozent) bei den Jungs: Das sind die derzeit beliebtesten Berufswünsche. Hierbei handelt es sich um keine neuen Zahlen, es sind Erhebungen aus der Sonderauswertung der neuesten Pisa-Studie Ende Januar.

Das zeigt: Traditionelle Berufe überwiegen noch bei den Vorstellungen der Schüler – trotz des voranschreitenden digitalen Wandels. Eine Schere, wie Angelika Maiß (63) findet, Vorstandsmitglied im Verband der Lehrer an Wirtschaftsschulen in Niedersachsen (VWLN). Denn: Auch die Arbeitswelten würden sich durch die Digitalisierung dramatisch verändern. Maiß sagt: „60 Prozent der heute Sechs- bis 13-Jährigen werden künftig in einem Beruf arbeiten, den es heute noch gar nicht gibt.“

Eine besondere Herausforderung für das Bildungswesen – speziell für die berufliche Bildung. Von Lehrkräften wird spätestens seit dem Digitalpakt Schule erwartet, dass sie den Nachwuchs mit der neuesten Technik für die Zukunft und die Arbeitswelt fit zu machen. Um die Pädagogen



GASTGEBERIN: VLWN-Vorstandsmitglied Angelika Maiß hob an der „Multi Media Berufsbildenden Schule“ die Dringlichkeit der digitalen Transformation in Berufsbildenden Schulen hervor. *Foto: Behrens*

zu informieren, hat der VLWN in der „Multimedia Berufsbildende Schule“ (MMBBS) an der Expo-Plaza am Donnerstag zum Berufsschultag eingeladen. Unter dem Motto „Unterricht jenseits des Kabels – so geht’s!“ wurden den Lehrern Mög-

lichkeiten aufgezeigt, wie digitale Konzepte für eine zukunftsorientierte Bildungspolitik aussehen.

Denn: Zwar werde durch den Digitalpakt die nötige Infrastruktur bereitgestellt, aber nur wenige Lehrer hätten das nötige Know-how,

um die Potenziale auszu-schöpfen. Mehr noch: „Viele Kollegen haben Angst vor der Digitalisierung“, hat Maiß beobachtet. Dabei sei besonders „Medienkompetenz bei Lehrern gefragt“, so Steffen Schlutter, VLWN-Pressesprecher.

Das betont auch Alexander Zimbehl, der Vorsitzende des Niedersächsischen Beamtensyndikats: „Bildung, Digitalisierung und innovative Menschen sind unser wertvollstes Gut. Nur wenn wir in digitale Bildung investieren, können wir internatio-

nal den Anschluss halten.“ In kurzen Vorträgen wurden den etwa 100 Teilnehmern Unterrichtsbeispiele wie Video-Unterricht mit Quiz-Modulen erklärt. Am Freitag endet der zweitägige Kongress mit einem praktischen Workshop-Tag.

NPINTERVIEW

„Vor allem Jobs mit hoher Qualifikation sind in Gefahr“

HANNOVER. Kurt Söser war einer der Vortragenden beim Berufsschultag. Der 40-jährige Österreicher ist studierter Berufsschullehrer und unterstützt Schulen als Experte beim Einsatz digitaler Lernszenarien.

Wie ist der derzeitige Digitalisierungsstand an Deutschlands Schulen?
Deutschland ist in einer Auf-

bruchstimmung, hat gemerkt, dass etwas passieren muss. Dennoch wurde der Umbruch verschlafen. Es ist das größte Industrieland Europas, es muss investiert werden. Die Geschwindigkeit ist zu langsam, das ist ein Problem.

Woran liegt das?
Vor allem an starren Systemen. Zudem gibt es wenig

Marktdruck, dadurch ist der Schulapparat sehr bequem, es wird wenig geändert, wenn sich etwas bewährt. Unterricht sollte mehr für Schüler individual-



Kurt Söser

siert werden, das ist die Chance, die digitaler Unterricht bietet.

Wie wird die Digitalisierung zukünftig den Arbeitsmarkt beeinflussen?

Der Digitalisierungsprozess wird viele Jobs übernehmen. Wir denken immer, es trifft niederqualifizierte Jobs. Dabei sind vor allem Jobs mit hoher Qualifikation in Gefahr.

Zum Beispiel?
Wissensverarbeiter. Journalistische Sportartikel werden in den USA bereits automatisch aus Info-Datenbanken generiert und von Redakteuren nur gegengelesen. Gerade aber auch Dolmetscher, Anwälte, Richter und Ärzte könnten von Robotern oder Software abgelöst werden.

Braucht es dann noch die

menschliche Arbeitskraft?
Ja. Wenn die Maschinen arbeiten, wird gerade das Zwischenmenschliche mehr gefragt sein. Wie beim Arzt, der die Diagnose mitteilt. Und genau das ist auch die Herausforderung von Schulen: sich darauf vorzubereiten, dass sich Berufe wegen der digitalen Transformation verändern und neue Berufsfelder entstehen. *jst*